№ 71. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 21. Juni 1894.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Bekanntmachung, betreffend die Aufzeichnung von Hagelfällen.

Mit Erlaß des K. statistischen Landesamts vom 18. Juni 1889 war die Anordnung getroffen, daß die Schultheißenämter von **jedem** eingetretenen **Hagelfall**, auch wenn er einen Schaden nicht angerichtet hat, alsbald mittelst Ausfüllung des hinausgegebenen gedruckten Fragebogens Bericht an die meteorologische Centralstation zu erstatten haben.

Da die Einsendung solcher Berichte, welche für die Erforschung der für unser Land so wichtigen Hagelverhältnisse von größtem Werte sind, neuerdings vielfach unterblieben ist, so wird den Ortsvorstehern obige Weisung aufs Neue in Erinnerung gebracht mit dem Anfügen, daß auf den Fragebogen jedesmal womöglich auch bemerkt werden sollte, wann (Stunde und Minute) der erste Donnerschlag des den Hagelschlag begleitenden Gewitters erfolgt ist.

Formulare der erwähnten Fragebogen gehen den Ortsvorstehern mit nächster Post zu; weiterer Bedarf wäre vom Oberamt zu beziehen.

Calw, den 20. Juni 1894.

K. Oberamt.
Lang.

Tagesneuigkeiten.

Calw. (Egidt.) Die Schützen-Gesellschaft Calw steht im laufenden Jahr vor einem interessanten und wichtigen Abschnitt ihres gesellschaftlichen Lebens, sind doch gerade 100 Jahre in's Land gegangen seit im Jahr 1794, in drangvoller Zeit, als gerade die Wogen der französischen Revolution am höchsten gingen, eine Anzahl thatkräftiger Bürger jeden Standes, wohl aus Besorgnis vor den hereinbrechenden politischen Ereignissen, sich vereinigten, auf daß, wie es im damaligen Protokoll wörtlich heißt:

„Wiederum wie es ehemalen gewesen ist eine Schützen-Gesellschaft allhier bestehen möchte, damit die Bürger geübet werden mit Schieß-Gewöhren umzugehen."

Dieser Aufruf war von günstigstem Erfolg begleitet und nachdem der „Ordnung der Schützen-Gesellschaft" die Genehmigung durch das „herzoglich wohllöbliche Oberamt und Statt-Magistrat" erteilt wurde, konstituierte sich unterm 29. Januar 1794:

„Die zukünftige, freiwillige Schützen-Gesellschaft unter Zuziehung einiger guter Schützen und Adhibierung der Ordnungen von 1716 und 1743."

Die mancherlei Stürme und Ungunst der Zeiten, welche im Laufe des Jahrhunderts vielen kleineren Schützen-Gilden des Landes die Existenz erschwert oder deren Auflösung herbeigeführt haben, mögen auch oftmals das Gedeihen dieser Gesellschaft bedroht haben, aber ein glückliches Geschick, eine nie getrübte Harmonie innerhalb der Gesellschaft, sowie die Ausdauer und der Gemeinsinn seiner Mitglieder haben dieselbe vor dem Untergange bewahrt.

Dank dafür den alten Schützen, welche das Fähnlein nie verlassen, dank aber auch denjenigen der jüngern Generation, welche mit Liebe und Eifer in die Lücke eintraten, wenn der alternde Arm zu schwach und das einst blitzende Auge zu trübe wurde, um das Ziel sicher zu treffen.

Heute darf die Schützen-Gesellschaft mit Genugthuung auf diese lange Periode ihres Bestehens zurückblicken, besitzt dieselbe doch, was so manchem andern Schützen-Verein ein unerfüllter Wunsch bleiben muß, eine eigene Heimstätte mit Schießstand und einem zum Teil aus vielversprechenden Baumgut bestehenden Areal von 6 Morgen, das Ganze in einer herrlichen Lage wie sie geeigneter wohl kein zweiter Platz im Lande aufweisen dürfte.

Die Schützen-Gesellschaft hat daher wohl mit Recht den Beschluß gefaßt, diesen Ehrentag des 100 Jahre friedlichen und gedeihlichen Bestehens, in einer den Zwecken der Gesellschaft entsprechenden Weise, durch ein Jubiläums-Preisschießen, zu welchem die benachbarten Schützen-Gesellschaften eingeladen werden sollen, festlich zu begehen und sind hiezu die Tage vom 9. und 10. September bestimmt.

Möge auch die hiesige Einwohnerschaft der Sache ein freundliches Interesse entgegenbringen, und insbesondere die jüngere Generation durch ihren Beitritt zur Gesellschaft den idealen Zweck derselben pflegen und fördern und deren Fortbestand sichern helfen.

Wenn jedoch die eine oder andere freundliche Hand dieses Interesse durch eine Ehrengabe für die Schützen bekräftigen will, so wird dieselbe dankbare Aufnahme finden, der glückliche Gewinner derselben aber eine bleibende, schöne Erinnerung mit nach Hause bringen an das 100jährige Jubiläum der hiesigen Schützen-Gesellschaft, das ja auch ein schönes Blatt in der Geschichte der Stadt Calw bedeutet.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Se. Maj. der König haben dem Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Calw, den Karakter als Oberstlieutenant verliehen.

z. Liebenzell, 19. Juni. Gestern, Montag vormittag, verunglückte in Hirsau das Fuhrwerk eines hiesigen Wirts, das, von Böblingen zurückkehrend, die Thälesbachsteige von Althengstett herabfuhr und den letzten steilen Stich in dem Augenblick passierte als eben ein Bahnzug über die Brücke bei der Station Hirsau ging. Das Scheuwerden der

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Vom Baume der Erkenntnis.

Roman von Georg Hoecker.

(Fortsetzung.)

„Ich bin Dir Dank schuldig, Gesell!" hatte er darauf mit gar angestrengt klingender Stimme gemeint, mit aufmerksamem Blick dabei Adam betrachtend. „Wärst nicht dazwischen gekommen, dann hätt's wohl gar Evas Leben auch gegolten . . ist gut so, nun hab' ich's doch nur alleinig abbekommen und das will ich Dir nie vergessen . . des alten Schlehbacher Sohn bist?"

„Ich glaub', Ihr standet nicht gut mit meinem Vater," hatte Adam darauf erwidert. Wohl ist's Euch vielleicht nicht recht, daß Euer Weib mich angenommen hat . . ."

Aber da hatte Sixtus Tölzbacher hastig den Kopf dazu geschüttelt. „Was denkst, Gesell!" hatte er dazu gemeint. „Was meine Eva thut, das ist allerweg' recht und schön . . nein, um Deinen Vater ist mir's. Nimm's nit ung'rad', aber er war ein Prozeßhans'l und ein Unfried . . nun, Du bist ihm nicht nachgeschlagen, denk' ich wohl . . ich hab' eine halbe Schuld wider ihn . . mein erstes Weib war zuerst mit ihm versprochen . . das ist freilich schon lange her, aber damals mag's ihm weh gethan haben, als die Crescenz mir den Vorzug gab — er hat mich grimmig d'rum gehaßt. Vergeben und vergessen, denk ich — — ich hab's büßen müssen durch einen gar schlimmen Eh'stand . . und jetzt wo ich's gut haben könnt, wo mir der liebe Gott solch ein hold', lieb's Weib geschenkt . . nun muß ich fort!"

„Behüt', Tölzbacher!" hatte der Oberknecht darauf gesagt. „Mit Euch wird's wieder gut . . der Arzt meint's ja . . Ihr seht schon besser aus, wie vor acht Tagen . . freilich, da hab' ich selbst Angst gehabt!"

Der Kranke hatte seinen Trostesworten begierig gelauscht; jetzt atmete er beklommen auf.

„Will's Gott, sprichst Du die Wahrheit, Gesell — ich möcht' gar zu gern noch ein wenig hiesig bleiben . . nun, mach' Dein' Sach' gut . . auf mich kannst zählen, ich vergeß' Dir's nie nicht von selbigsmal!" . .

Fast allabendlich kehrte Adam in der Sägmühle ein; dort war sein einziger und zugleich sein liebster Umgang. Das Dorfwirtshaus besuchte Adam gar nicht; er besaß keine Fühlung mehr mit den Dorfbewohnern. Der jungen Leute gab es in Engertsbronn nur wenige; der Zufall wollte, daß gerade die Spielkameraden der Kindheit ebenfalls der Heimat den Rücken gekehrt und dahin und dorthin sich in die Welt verschlagen hatten. Die Übrigen aber machten Miene, es Adam empfinden lassen zu wollen, daß dieser seines Vaters Sohn war. Das bekam ihnen freilich schlecht genug; der Heimgekehrte hatte Haare auf den Zähnen, wie man zu sagen pflegt, und nachdem er einmal einem trotzig wider ihn Auftretenden ganz gehörig heimgeleuchtet hatte, ließen ihn die Anderen gern in Frieden, aber sie wollten auch weiter keinen Umgang mit ihm haben.

In der Sägmühle freilich wurde Adam immer mit offenen Armen und warmem Herzen aufgenommen. Stichling besaß keinen Feind im Dorfe, auf der anderen Seite war er ein viel zu zärtlicher Familienvater, als daß er die Zeit gehabt hätte, Wirtshausbekanntschaften zu unterhalten. So war er auch ziemlich vereinsamt und begrüßte es nun doppelt freudig, Jemanden um sich zu wissen, dem er von Jugend auf schon immer herzlich zugethan gewesen war.

Nicht immer freilich hatte Vater Stichling Zeit und Lust, sich Abends neben Adam auf die Bank im Garten zu setzen und mit diesem zu plaudern. Manchmal gab's gar viel in der Sägmühle zu thun und er mußte selbst fleißig mit Hand anlegen. Auch die Müllerin fehlte oft, wenn sie in der Küche nicht abkommen konnte.

Aber Adam ließ sich's willig gefallen; er wußte guten Ersatz für die Eltern

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pferde wurde aber schon vorher dadurch veranlaßt, daß, indem der „Schild“ des Wagens brach, einige abstürzende Bierfässer ihnen unter die Füße rollten. Trotz der angewendeten Vorsicht konnte der Fuhrknecht die erschreckten Tiere nicht mehr halten; mit dem schwerbeladenen Wagen rasten sie den Hang unter der Eisenbahnbrücke und am Gasthaus zum Waldhorn herab, und da sie, unten auf der Landstraße angekommen, die Wendung nach rechts Liebenzell zu nicht ausführen konnten, so erfolgte ein Anprall an dem gegenüberstehenden Hause, der nicht blos den Bruch der Deichsel und Achse, sondern den sofortigen Tod eines Pferdes zur Folge hatte. Das andere Pferd, schon vorher gestürzt und vom abwärtseilenden Wagen eine weite Strecke geschleift, ist so schwer beschädigt, daß es mit Mühe noch hieher gebracht werden konnte. Der Knecht, dem ein Verschulden an dem Unglücksfall dem Vernehmen nach kaum wird nachgewiesen werden können, soll ebenfalls Verletzungen erlitten haben. Er ist entwichen.

Stuttgart, 19. Juni. Am 14. ds. verlor in einem Haus der Pfarrstraße ein 1¾ Jahre altes Kind sein Leben. Die Frau, welcher das Kind anvertraut war, hatte eine Blechflasche mit frischgekochter Milch auf einen Stuhl gestellt. Das Kind erfaßte die Flasche, warf sie um, die heiße Milch floß ihm über den Körper und verursachte schwere Brandwunden, welche den Tod herbeiführten. — Am 12. ds. ist in einem Haus der Alleenstraße ein Kind auf gleiche Weise durch eine brennende Spiritusmaschine ums Leben gekommen.

Tübingen. Die Einladungen zum hiesigen Kreisturnfest sind nunmehr an alle Vereine verschickt. Mit diesem wird zugleich die Feier des 75jährigen Bestehens des Tübinger Turnplatzes begangen, der 1819 von Völker und seinen Turnern, insbesondere Burschenschäftlern eingerichtet worden ist. Die Anmeldungen der Vereine zum Feste werden auf 1. Juli erwartet. Besonders ist noch darauf hinzuweisen, daß auf dem Tübinger Turnfeste jeder Turner gegen seine Festkarte von 2 ℳ freie Unterkunft zu beanspruchen hat. Am Samstag, 4. August, geht eine Kampfrichtersitzung und ein Bankett im Museumssaale voran. Die beiden Vormittage des 5. und 6. August (am 5. von 9 Uhr an) sind dem Wettturnen, der Nachmittag des 5. den allgemeinen Stabübungen und den Sonderaufführungen der Tübinger und des Achalmgaus gewidmet. Am Nachmittag des 6. finden die Sonderaufführungen der anderen Vereine und die Spiele statt. Am Sonntag wird der Festplatz (Kastanienallee) italienisch beleuchtet, wovon man sich mit Recht eine größere Wirkung verspricht, als von elektrischer Beleuchtung.

Wäldenbronn, 17. Juni. Gestern nachmittag wurde dem hiesigen Weingärtner Haug in einer Zeit, da niemand im Hause war, aus einem verschlossenen Kasten eine Hundertmarkrolle gestohlen. Weitere 320 ℳ, die in einer Kommode waren, entgingen dem Dieb. In der vorhergehenden Nacht beherbergte Haug aus Barmherzigkeit einen armen Zugereisten. Man vermutet, daß dieser undankbare Gast die That verübt hat.

Kirchheim u. T., 18. Juni. Am Samstag nacht zwischen 10 und 11 Uhr bekamen die beiden Brüder Eppinger von Notzingen in der Wirtschaft des Bäckers Strauß daselbst Streithändel. Der ebenfalls anwesende Johannes Schaum versuchte abzuwehren, erhielt jedoch hiebei von dem jüngeren, 17 Jahre alten Eppinger mit einem im Griff feststehenden Taschenmesser einen bedeutenden Stich in die Lunge. An dem Aufkommen des Verletzten, der gestern vormittag in das Wilhelmshospital hieher überführt worden ist, wird gezweifelt. Der Thäter wurde von der Gensdarmerie verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Oehringen, 17. Juni. Bei unsern Bauern herrscht noch vielfach die Ansicht, daß gegen Maul- und Klauenseuche alle Absperrungsmaßregeln vergeblich seien; dieselbe komme gar nicht von einer Ansteckung her, sondern liege in der Luft. Daher erregt auch die vom Oberamt angeordnete Ortssperre vielfach große Erbitterung und wird nicht selten umgangen. Wie irrtümlich aber jene Ansicht ist und wie großen Schaden sie anstiften kann, beweist nachstehender Fall: Vor einigen Wochen hatte ein Viehhändler aus Ernsbach in Göppingen Vieh gekauft, das aus Oestreich über Bayern gekommen war. Von diesem Vieh verkaufte er auf dem Viehmarkt in Neuenstein einige Stücke, die in Neuenstein, Ober-Söllbach und Michelbach a. W. eingestellt wurden, und in diesen drei Orten brach wenige Tage darauf die Maul- und Klauenseuche aus. Ein Bauer in Michelbach schaffte nun vor acht Tagen trotz der Ortssperre heimlich fünf Milchschweine zu seinem Bruder nach Wohlmuthausen. Dieser behielt zwei Stücke davon und verkaufte die drei anderen nach drei Nachbarorten. In allen diesen brach kurz darauf die Seuche aus; die Milchschweine krepierten alle, und auch mehrere Kälber verendeten. Der Bauer in Michelbach, welcher durch seine Verbotsübertretung das große Unheil angestiftet hat, muß nun nicht nur diesen und jeden weiteren Schaden leiden, sondern hat auch eine empfindliche Strafe vom Oberamt zu gewärtigen.

Karlsruhe, 19. Juni. Die 2. Kammer lehnte heute nach fünftägiger heftiger Debatte den Antrag des Centrums auf Zulassung religiöser männlicher Orden mit 32 gegen 30 Stimmen ab. Der Antrag auf Herabsetzung der wissenschaftlichen Ausbildung der katholischen Pfarramtskandidaten von drei Jahren auf drei Semester wurde mit 32 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag auf Aufhebung des Missionsverbots mit 34 gegen 27 Stimmen. Der Sozialdemokrat Dr. Rüdt und ein nationalliberaler Abgeordneter enthielten sich der Abstimmung.

Mannheim, 18. Juni. Falsche Zweimarkstücke sind seit einiger Zeit im Umlauf. Sie sind aus englischem Zink, dem etwas Kupfer beigemischt ist, gefertigt, tragen das Münzzeichen A. und die Jahreszahl 1884. Ihre Ausführung ist ziemlich schlecht, die Umrändung ist ungleichmäßig. Der Klang dieser Geldstücke ist demjenigen der echten Münzen nicht unähnlich, trotzdem sind die Falsifikate durch ihre rötliche Färbung, sowie auch durch ihre schlechte Prägung leicht erkenntlich.

Kaub, 18. Juni. Das Blücherdenkmal wurde heute Mittag 12 Uhr enthüllt. Das Standbild, das an die Stelle kam, wo 1813 der berühmte Rheinübergang stattfand, erhebt sich ungemein wirkungsvoll am Rhein. Die Festrede hielt der Regierungspräsident v. Tepper-Laski. Als Vertreter des Kaisers war Generaloberst v. Loë anwesend. Viele hohe Persönlichkeiten, Generäle, Korpsstudenten, Kriegervereine und Deputationen der Blücherhusaren waren erschienen. Die Stadt ist herrlich geschmückt. Abends findet die Feier mit einem Feuerwerk und einem Volksfest ihren Abschluß.

Crefeld, 18. Juni. Luftschiffer Lattemann verunglückte bei seinem gestern Abend mit dem Ballon „Fin de siècle“ erfolgten Aufstieg aus 1500 Meter Höhe. Das Experiment mit dem Drachenfallschirm gelang nicht und Lattemann stürzte mit dem schlaff gewordenen Ballon, in der Luft sich mehrere Male überschlagend, zum Entsetzen der Zuschauer mit rasender Schnelligkeit zur Erde. Bei dem Versuche Lattemanns, der sich bis dahin krampfhaft festgehalten, abzuspringen, überschlug sich der zusammengeklappte Ballon nochmals und Lattemann stürzte aufs Pflaster und war sofort tot. Gewaltige Aufregung herrscht in der Stadt. Die mitaufgefahrene Frankfurter Luftschifferin Fräulein Paulus, die vorher den Absturz mit dem Fallschirm gemacht hatte, kam glücklich zur Erde.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Ruderregatta in Grünau bei. Die Kaiserin überreichte dem Schlagmann Döring vom Klub „Favorit-Hammonia“ in Hamburg persönlich den Kaiserpreis.

Berlin, 18. Juni. Unter der Ueberschrift „Schlemmer und Prasser“ bringt die Correspondenz des Bundes der Landwirte vom 16. Juni einen Artikel, worin zu beweisen versucht wird, daß die teueren Wirtschaften in Berlin nicht von den Gutsbesitzern, als vielmehr von den Großen der Börse, den Börsenmännern, leben. In dem Artikel wird ferner auf die reichen Mahlzeiten des Inhabers des Bankhauses Hirschfeld u. Wolff hingewiesen, bei dessen Zusammenbruch auch Caprivi 400 000 ℳ verloren habe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet nunmehr die letztere Behauptung als eine dreiste Erfindung, Caprivi habe weder Vermögen besessen, noch mit dem Bankier Wolff in Verbindung gestanden.

---

und schmählte gar nicht mit diesen, wenn sie auch 'mal über Gebühr ihn versäumten. Da saß alsdann Kläre bei ihm; die Eltern schienen gar nichts dagegen zu haben, daß die beiden jungen Menschenkinder mitunter auch aufsichtslos mit einander plauderten — ja, Stichling schmunzelte zuweilen so verdächtig, als ob diese sich immer häufiger wiederholenden Plauderstündchen Wasser auf seine Mühle seien.

So ging es etwa bis in den Herbst. Der September mit seinen langen, wundervollen Mondscheinnächten war vorzüglich geraten. Kein Regentag kam dazwischen; tagsüber schien die Sonne so heiß und verwirklichte wieder einmal den guten Ruf des Monats als „Broter“, wie er im Volksmund in Winzergegenden zu heißen pflegt.

Allmählich hatte Kläre im Umgang mit dem wiedergekehrten Spielgenossen die alte Unbefangenheit zurückgewonnen. Das war freilich etwas ganz Anderes wie dazumals, als sie noch Wächterdienste wider die Eltern verrichtet, während Adam in aller Geschwindigkeit einen nahen Birnbaum geplündert hatte. Heut' saßen sie fein ehrbar einander gegenüber; aber sie kamen doch wieder in's Plaudern. Da mußten freilich die Jugenderlebnisse herhalten; sie erinnerten sich gegenseitig an diesen oder jenen tollen, übermütigen Streich — — und dann lachten sie selbander so laut und lustig, daß man hätte meinen können, die alte Zeit wäre neu heraufgestiegen und sie wären wieder frohgemute, sorglose Kinder geworden. Zuweilen gingen sie auch durch den Garten oder auf's Feld hinaus. Das letztere kroch schon die Berge hinauf; dort aber, wo es an das Mühlengut stieß, wurde es von einem kleinen, aber tiefen Weiher abgegrenzt. Um diesen nun wandelte es sich zur Abendzeit, wenn der Mond recht hell schien und leichte Nebel aus den Wiesengräsern wallten, sich zu Schleiergebilden einend, gar vortrefflich. Das hatten auch Adam und Kläre bald heraus.

Langsam schlenderten sie, sprachen von dem und jenem; manchmal ungereimtes Zeug, daß sie sich später vor einander schämten, manchmal auch sangen sie. Adam besaß eine leidliche Stimme; auch verfügte er über eine Handharmonika, die er ziemlich geschickt zu spielen wußte. Da begleitete er denn die volkstümlichen Weisen; Kläre mit ihrem zarten, süßen Stimmchen fiel ein — — und dabei marschierten sie rings um den Weiher, einmal und dann wieder bis endlich an der Gartenseite der Müller auftauchte und mit dröhnendem Basse die Weilenden heimberief.

Den Beiden war es vielleicht selbst nicht klar, daß sie mit jedem neuen Tage sich lieber gewannen; sie dachten wenigstens nicht darüber nach. Aber Unruhe erfaßte sie jedesmal, wenn durch irgend eine Zufälligkeit ein Tag verstreichen mußte, ohne daß sie mit einander zu plaudern vermocht hatten.

Wieder waren sie eines Abends um den Weiher selbander geschritten und hatten das schwermütige Liedlein vom Ringe, der entzwei gebrochen, weil die Liebste untreu geworden, zusammen gesungen. Da blieb Kläre, welche die Hände über der Brust zusammengefaltet hatte, plötzlich stehen. Der Mond umfloß mit lindem Strahle voll ihre zarte, schlanke Gestalt. Da nahm Adam wahr, daß sie mit einem tiefinnerlichen Grauen vor sich in den wie flüssiges Silber anmutenden Wasserspiegel starrte.

Besorgt trat er näher und brach mit seinem Spiele auf der Harmonika ab. — „Was hast . . Dich schauert's ja?“ meinte er

„Ich bin ein kindisch' Ding!“ sagte Kläre darauf, ohne daß ihr das Lächeln gelingen wollte, das sie eben um die Mundwinkel bannte. „Das Lied hat mich traurig gemacht . . ich glaub', wenn ich Einen so recht innig lieb hätt' . . und er ging von mir, ich — —“ sie stockte eine Weile — „ja, ich ging hier in's Wasser . . was ist ein Leben noch ohne Lieb'!“

„Behüt', an was denkst Du!“ stammelte Adam, unwillkürlich erbleichend. „Wer sollt' Dich verraten und betrügen . . dazu mußt ja erst einen Schatz haben . . und der . . der verrät Dich nit, denn man muß Dich ja lieben!“

Das letzte sagte er mit ganz leiser Stimme: fast gegen Willen war es ihm über die Lippen gekommen. Nun erschrak er fast selbst, als er wahrnahm, wie Kläre unter seinen Worten erbebte. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, 18. Juni. Ein Vermächtnis für Briefträger. Aus Freiberg (Sachsen) hat die hier erscheinende Deutsche Verkehrszeitung die Nachricht erhalten, daß daselbst ein kürzlich verstorbener nicht verheiratet gewesener Rentner aus seinem beträchtlichen Vermögen unter Anderem auch für zwei Briefträger, welche die Bestellung im Hause des Erblassers ausgeführt haben, Legate in Höhe von je 300 ℳ ausgesetzt hat.

Berlin, 19. Juni. Die Morgenblätter teilen mit: Landtagsabgeordneter v. Heede traf Montag früh um 8 Uhr in der während der Landtagssession benutzten Hotelwohnung ein und ordnete an, er wolle ruhen und Mittags geweckt werden. Um 1 Uhr wurde er auf dem Sopha sitzend vergiftet aufgefunden. Er hat mehrere Briefe hinterlassen; das Motiv ist jedoch noch unbekannt.

Berlin, 19. Juni. Der Verband der Gast- und Schankwirte nahm in der gestrigen Versammlung eine Resolution an, worin erklärt wird, in dem das Gastwirt-Gewerbe schwer schädigenden Kampfe der Brauereien und der Sozialdemokraten sich mit keinem streitenden Teile solidarisch erklären zu können. Man beschloß eine Ausgleichs-Kommission zu ernennen, welche mit allen Kräften auf die Beilegung des Streits hinarbeiten solle.

Troppau, 18. Juni. Gestern fand unter ungeheurer Beteiligung aller Bevölkerungskreise das Leichenbegängnis aller bisher aufgefundenen Opfer der Grubenkatastrophe statt, wobei herzzerreißende Scenen vorkamen.

Brüssel, 18. Juni. Die Verheerung, welche durch die heute Morgen entstandene Explosion in einem Hause in der Rue Royal angerichtet wurde, ist schrecklich. Der dritte Stock ist soeben in das Erdgeschoß gestürzt. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat bisher noch nicht ergeben, ob eine Dynamit- oder Gasexplosion vorliegt. Der auf der Unglücksstelle anwesende Kriegsminister erklärte, eine Gasexplosion könne unmöglich solche Verheerungen anrichten.

Brüssel, 18. Juni. Die eingeleitete Untersuchung bei der Explosion in der Rue Royal ergab, daß ein Dynamitattentat vorliegt und wenigstens 25 Kilo Dynamit erforderlich waren, um solche Verheerungen anzurichten. Die Explosion hat im ersten Stock stattgefunden. Das Haus ist vollständig zerstört, Menschen sind nicht verunglückt.

Brüssel, 19. Juni. Von der Umhüllung der Sprengmaschine ist noch kein Stück aufgefunden worden. Trotzdem steht fest, daß es sich um eine Dynamitexplosion handelt und nicht um eine Gas- oder Pulverexplosion. Vom Thäter fehlt noch jede Spur.

— Ueber die Einzelheiten des Attentats gegen Crispi wird noch Folgendes berichtet: Genau um 2 Uhr 10 Minuten bog Crispis Equipage, in welcher der Premier mit seinem Kabinetschef Pinelli saß, aus der Via Gregoriana, in der Via Capo le Case ein, um nach dem Parlamente zu fahren. In diesem Augenblicke sprang ein etwa zwanzigjähriges Individuum an den linken Wagenschlag und feuerte unter dem Rufe „Evviva l'anarchia!" aus einer großen Pistole einen Schuß auf den Ministerpräsidenten ab. Obschon der Schuß aus allernächster Nähe abgegeben worden war, ging er doch fehl, worauf der Attentäter die abgeschossene Pistole zu Boden warf, eine neue Pistole aus der Tasche zog und auf die andere Seite der Equipage rannte, um von Neuem zu schießen. Inzwischen hatte aber der Kutscher die Pferde angehalten und schlug mit dem Peitschenstiel dem Attentäter wiederholt ins Gesicht, während der Kanzleidiener Cellini (derselbe, der Crispi auch beim Neapeler Attentat 1890 gerettet hat) vom Bocke sprang und sich auf den Mordgesellen stürzte, der vergebens versuchte, die Pistole auf den Angreifer abzufeuern. Mit großer Mühe konnte der mit Bissen und Fußtritten sich verzweifelnd verteidigende Bube überwältigt werden. Alsbald sammelte sich, durch die außerordentlich starke Detonation herbeigezogen, eine große Menge um den Wagen des Ministerpräsidenten. Das Volk suchte schließlich den Attentäter zu lynchen, brachte Crispi stürmische Ovationen und geleitete auch den Premier bis nach dem Parlament. Während des Attentats verlor Crispi, obschon die Kugel ihm beinahe das Gesicht streifte, nicht einen Augenblick seine kaltblütige Ruhe. Er beruhigte vielmehr die aufgeregte Menge mit den Worten: „Es ist nichts, gar nichts." Kabinetschef Pinelli zog nach erfolgtem Schusse seinerseits einen Revolver, um den Attentäter bei einem zweiten Mordversuche niederzuschießen. Allein inzwischen war der Letztere bereits dingfest gemacht worden. Der Attentäter wurde mit Stöcken zu Boden geschlagen. Er mußte in einen Fiaker geschafft werden. Die Polizisten hatten Not, ihn der Volkswut zu entziehen.

Amiens, 18. Juni. Am 14. April wurden 2 Mörder, Hachin und Decon, zum Tode verurteilt, diese Strafe ist jedoch in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Als dies verkündet wurde und die Mörder das Gefängnis verließen, sammelte sich eine wütende Menge an, warf unter dem Rufe: „Tötet sie!" offene Messer auf die Verbrecher und verwundete hierbei einen Gendarmen schwer. Der Staatsanwalt mußte Truppen zur Herstellung der Ordnung verlangen.

London, 19. Juni. Bei dem gestern vor den Polizeirichter geführten deutschen Anarchisten Brall wurde außer Chemikalien ein deutsches Buch betitelt: „Wissenschaftlicher Kriegs- und Dynamitführer" vorgefunden. Das Buch enthält sensationelle Mitteilungen über anarchistische Pläne und eine Beschreibung von Explosivstoffen; ferner Adressen von Anarchisten. Das Minimalstrafmaß für Brall dürfte 14 Jahre Zuchthaus betragen.

New-York, 19. Juni. Ueber die große Feuersbrunst, welche das Schlachthaus von Jersey-City zerstört hat, wird weiter gemeldet, daß zahlreiche Schlachttiere, das ganze Material und ungeheuere Fleischvorräte ein Raub der Flammen geworden sind. Bei den Löscharbeiten kamen vier Personen um. Der Gesamtschaden beträgt 5 Millionen.

Litterarisches.

Das Stanserhorn und die Stanserhornbahn. In den Cyklus der „Europäischen Wanderbilder" reiht sich als Heft 224 die Beschreibung der Stanserhornbahn ein, einer der schönsten der vielen schweizerischen Bergbahnen, die um so mehr frequentiert werden wird, als sie im Centralgebiete des schweizerischen Touristenverkehrs sich befindet und von Luzern aus in kürzester Frist erreicht werden kann. Diese Nummer ist von Dr. W. Cubasch vortrefflich, mit vollkommener Kenntnis des Berges und des ihn umgebenden grünen Geländes und in unterhaltender Weise geschrieben. Seine Arbeit leitet ein launiges Gedicht von J. Langenstein ein, welches durch die Eigentümlichkeit des Nidwaldnerdialekts besonders die fremden Touristen interessieren wird. Die Illustrationen sind in der bekannten Weber'schen Manier ausgeführt. Es sind teils liebliche Ansichten, teils panoramaartige Darstellungen der wundervollen Aussicht, die der hübsche, noch viel zu wenig bekannte Berg bietet.

Arosa. Bei der von Jahr zu Jahr zunehmenden Bedeutung des Kurortes Arosa im Thal Schanfigg, das sich bei Chur öffnet, wird die Aufnahme eines bezüglichen Heftes in die berühmte Kollektion der „Europäischen Wanderbilder" allen denen, die dorthin sich begeben wollen oder dort gewesen sind, sehr angenehm sein. Das Heft — es trägt die Nummern 225. 226. — ist ein vorzüglich gelungenes. Der Text beschreibt uns in freundlicher und sehr anschaulicher Weise die wundervolle Alpengegend, und der bekannte Stift des Meisters Weber gibt uns die himmelanstrebenden Gebirge, die malerischen Wasserfälle und Felspartien, die klaren Bergseen mit gewohnter Meisterschaft, so daß uns bei Durchblättern des Bändchens die Lust ankommt, gleich aufzubrechen und hin zu pilgern in das Bergthal, hoch über der rhätischen Hauptstadt. Sehr wertvoll für jeden Besucher Arosa's ist die dem Bändchen beigegebene Karte des Kurortes, auf welcher alles Détail desselben und seiner nächsten Umgebung mit reliefartiger Deutlichkeit verzeichnet ist. Die Zahl der Illustrationen beträgt 18, darunter zwei prächtige Panoramen.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Geldgesuch.
Der Darlehenskassenverein Gechingen e. G. m. u. H. sucht sofort ℳ 2000.— aufzunehmen.

Neuen Honig,
garantiert rein, empfiehlt pr. Pfd. 80 ₰, bei mehr billiger
C. Costenbader, Konditor.

Grahambrot
(Schrotbrot)
täglich frisch zu haben bei
Fr. Schnürle.

Strohhüte,
in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt
C. H. Schäberle,
Hutmacher.

Spezialität
in **Kaffee,**
roh und frisch gebrannt,
bei **Emil Georgii, Calw.**

Prima amerikanisches
Speisefett,
pr. Pfund 50 ₰, bei größerer Abnahme billiger.
Friedr. Kohler.

Prima Schweizerkäs,
„ Limburgerkäs,
Heilbr. Pflanzenbutter
empfiehlt
J. C. Mayer's Nachf.
beim Adler.

Wohnung
zu vermieten,
bis Jakobi oder später, an eine stille Familie, 3—5 Zimmer, schön und geräumig, mit Wasserleitung, eigenem Keller 2c. Es können auch einzelne oder je 2 Zimmer vermietet werden.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

! Zucker !
bei 3 Pfd. à 30 ₰, bei 20 Pfd. à 29 ₰,
gemahlenen Zucker,
egalen Würfelzucker,
feinsten Candiszucker
zu billigsten Preisen bei
J. Fr. Oesterlen.

Schaumwein-Fabrik Rottweil
(M. Duttenhofer).
Unsere drei Marken zählen zu den
besten, reinsten u. bekömmlichsten aller Champagner.
Zu haben in Calw, in der Haydt'schen Brauerei.

Most-Rosinen,
schönste Ware, billig bei
A. Schaufler, Badgasse.

Einen noch guten eisernen
Backofen,
mit mehreren Backblechen, sowie eine bereits noch neue
Nudelschneidmaschine
und eine
Nähmaschine
hat billig zu verkaufen
J. Weiß, Nonnengasse.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Ein jüngeres
Mädchen
wird auf Jakobi gesucht.
Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

1200—1400 Mark
sind auszuleihen.
Näheres im Compt. d. Bl.

Wechselformulare
sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw, den 20. Juni 1894.

Unterzeichneter hat seinen Dienst angetreten und hält sich den tit. Tierbesitzern bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Emil Pfeiffer,
Oberamtstierarzt.
Wohnung: Gasthaus z. Ochsen.

Gesehäfts-Empfehlung.

Hiemit gestatte ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein

Eisen- und Spezerei-Geschäft

wieder eröffnet habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zukommen zu lassen. Reelste und billigste Bedienung zusichernd, empfehle ich mich mit aller Hochachtung

Friedr. Müller am Markt,
Inhaber G. Erbe.

Carl Serva in Calw

empfiehlt:

Cremserweiß, Bleiweiß, grüne, rote, gelbe, graue und blaue Farben,

Oele:

altes und gekochtes **Leinöl, Terpentinöl, Trockenöl, Maschinenöl, Mohnöl (Salatöl fft.),**

Lacke und Firniße in verschiedenen Sorten,

Weingeistfußbodenlack, hell und dunkelgelb, in 1 Stunde trocken, **Parkett- und Linoleumwichse, Schellack, denaturierten Sprit** zum Selbstansetzen für Fußbodenlack, **Weingeistlack,** braun und schwarz, **Bronnoline, Glaspapier, Pinsel u. s. w.,** unter Zusicherung billigster Preise.

Nusskohlen und Coaks.

Offeriere von besten Zechen direkt bezogen:

Ia. gewaschene u. gesiebte Nußkohlen, Ia. zerkl. Ruhr-Gascoaks, Ia. Anthracit-Würfelkohlen und Braunkohlen-Briquettes

zu billigsten Preisen und sehe güt. Bestellungen entgegen.

Louis Schill, Marktplatz.

Für Bleichsüchtige,

Blutarme, Nierenleidende, Nervenkranke wird von hervorragenden Aerzten empfohlen

Kathreiner's
Kneipp-Malzkaffee
bester und gesundester
Kaffee-Zusatz.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken München.

Eine Partie Bierflaschen mit Patentverschluß
sowie
viele Champagner- und sonstige Weinflaschen
sind billig zu verkaufen

Bad-Hôtel Teinach.

C. H. KNORR's Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt,

ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als

100 000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguen-Geschäften.

Lufttrockene

Schlackensteine

(genannt blaue Vulkansteine),
bester Schutz gegen feuchte Wände.
Ziegelei Hirsau bei Calw.

(Deutsches Reichspatent No. 72,449.)

Kasseler Hafer-Kakao

Empfohlen von allen Aerzten.

An Stelle des keinen Nährwert enthaltenden Morgenkaffees sollten Kinder und Erwachsene, namentlich Schulkinder, Kraftbedürftige, körperlich und geistig hart Arbeitende, Magenschwache, Nervöse, Blutarme

als erstes Frühstück

stets Hafer-Kakao geniessen. Er sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fortdauerndem Genuss eine wesentliche Zunahme des Körpergewichtes und ist unersetzlich für Magenschwache, Blutarme und Erholungsbedürftige.

Es wird nur in Cartons à 27 Würfel (ca. ½ Pfd.) verkauft.

Preis des Cartons M. 1. —.

Alex. Hausen, Kassel.

Verkaufsstelle bei
Hrn. A. Haager, Calw.

1868. Retter's 1893.
≡ Haarwasser ≡
München
staatlich geprüft u. begutachtet
bewährt sich nunmehr
seit 25 Jahren
als unübertroffen zum tägl. Gebrauch statt Oel oder Pomade gegen Haarausfall und Schuppenbildung.

Zu haben à 40 ₰ und ℳ 1. 10 bei **Wieland & Pfleiderer,** Alte Apotheke in Calw.

Saftigen feinsten
Emmenthalerkäse,
Pfund 95 ₰.
reifen Limburgerkäse,
per Laibchen 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80 ₰,
feinsten Rahmkäse,
Laibchen à 50 Pfg.,
Allgäuer Kräuterkäse,
Pfund-Stücke à 50 ₰,
bei größerer Abnahme billigst bei

J. F. Oesterlen.

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke etc. ist anerkannt:

Bergmann's Carboltheerschwefelseife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul**
(mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
à Stück 50 Pf. bei: **E. Sänger in Calw;** Apoth. **Mohl in Liebenzell.**

Den Grasertrag

von 2 Viertel Wiesen auf dem Calwer Hof verkauft

Christian Walz.

---

2 Ziegen,

von mehreren die Wahl, sind zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Oberkollwangen.

Einen jungen, zuchtfähigen

Eber

sucht zu kaufen

Ulrich Mönch.

---

1 Mk. 80 Pfg. **für Juli, August und September** durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten **in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern** verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. **Auflage 25,500.** **Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile.**

Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich. **Probeblätter gratis.** 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw